Nr. 429. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 14. September 1897

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle/a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die diesjährigen Manöver.

Ueber die nunmehr beendeten „Kaiser-Manöver", bei denen zum ersten Mal die beiden baierischen Korps mit preußischen gemeinschaftlich übten, wird der „Nat.-Ztg." aus München geschrieben:

„Der prächtige Verlauf der Kaisermanöver, der innige Verkehr zwischen den Oberhäuptern und Mitgliedern der Häuser Hohenzollern und Wittelsbach, damit die Bekundung deutscher Einigkeit und daneben die der Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Italien — dies mußte natürlich etlichen Partikularistenblättern gewaltig gegen den Strich gehen. Während unsere zurückgekehrten Soldaten bereits an dem ersten Tage ihres neuen Hierseins mit Begeisterung von den Ereignissen der letzten Woche sprechen und das Sigl'sche „Vaterland" sein Bajuvarenthum nur in einer für die baierische Heeresleitung bei den Manövern nicht schmeichelhaften Notiz darzuthun weiß, wollen einige unserer „Bildblätter" dem Dr. Sigl den Rang ablaufen, indem sie protestiren oder besser zur Vorsicht mahnen, weil der deutsche Kaiser im Frieden baierische Truppen kommandirte, während die Versailler Verträge „dem Bundesfeldherrn das Recht einräumten, die baierischen Truppen im Frieden nur zu inspiziren!" Die Staats- und Reichsrechtsweisen, welche diese Kritik am Platze finden, wissen natürlich recht wohl, daß der Oberbefehl des Kaisers am 10. und über die Kavallerie am 9. September lediglich Uebungszwecken galt und auch ohne Versailler Verträge hätte stattfinden können. Daß diese Bildblätter einem bestimmten Publikum zu Gefallen kritisiren, ist klar, ebenso daß solche Einwürfe nicht ernst genommen zu werden brauchen; sie sind höchstens typisch dafür, wie in Südbaiern — in Nordbaiern ziehen dergleichen Spiegelfechtereien nicht — gelegentlich noch zu hetzen versucht wird. Aber es hat keine Bedeutung angesichts der Stimmung, in der unsere Soldaten aus dem Manöver zurückgekehrt sind."

In demselben Sinne schreibt die Münchener „Allg. Ztg.":

Das glänzende militärische Schauspiel, welches unter Aufbietung einer Truppenmasse, wie sie bei uns in Deutschland zu Friedensübungen bisher nicht versammelt worden war, während der letzten Tage an der gottlob nur noch einen geographischen Begriff bildenden Mainlinie sich abspielte, ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Vor den Augen des Kaisers und des Prinzregenten, in Gegenwart des an Kriegserfahrung und Kriegsruhm reichen Sachsenkönigs, des italienischen Herrscherpaares und vieler anderer Fürstlichkeiten haben die Söhne Baierns mit denen der Rheinprovinz, Hessens und Hessen-Nassaus in der Bekundung ihrer bei den Fahnen erworbenen Tüchtigkeit gewetteifert. Wem der Preis gebührt, wagen auch die kompetentesten Beurtheiler nicht zu entscheiden; das fünftägige Kriegsspiel hat nur zur Befestigung der hocherfreulichen Ueberzeugung beizutragen vermocht, daß durch die Gleichheit der Ausbildung in Süd und Nord hüben und drüben, bei den Truppen wie bei ihren Führern, das gleiche Können, die gleiche Tüchtigkeit und die gleiche Hingebung erzielt worden ist. Daß diese Thatsache angesichts der vielen fremdherrlichen Militärs, welche dem heißen Ringen an den Abhängen des Taunus kritischen Blickes gefolgt sind, außer Zweifel gestellt wurde, daß sie Zeugen waren der echten Kameradschaftlichkeit, die norddeutsche und süddeutsche Truppen miteinander verbindet, ist wahrlich nicht gering anzuschlagen. Sie verdient jedoch ganz besonders hervorgehoben zu werden, da nicht nur französische Journale, sondern auch englische Preßorgane, wie das „Weltblatt", die „Times", es geradezu als ein sehr bemerkenswerthes Symptom bezeichnet haben, daß der alte Antagonismus zwischen Nord- und Süddeutschen auch jetzt wieder gewissermaßen von selbst in die Erscheinung trete, daß auf dem Schauplatz, auf dem Baiern und Preußen im Jahre 1866 gegen einander gefochten hätten, beide Theile auch jetzt wieder als Rivalen sich begegneten. Man prophezeite mehr oder minder schadenfroh, daß das Kriegsspiel im Frieden unter solchen Umständen nothwendigerweise dazu beitragen werde, die Stammesgegensätze neu zu beleben und den inneren Frieden des Reichs zu gefährden. Wie thöricht diese gehässigen Prophezeiungen gewesen sind, werden unsere Freunde jenseit der Vogesen und jenseit des Kanals nun wohl erkannt haben; sollten sie aber sehenden Auges blind bleiben wollen, so würden sie nur den gleichen Gefahren sich aussetzen, die jene französischen Staatsmänner und Diplomaten, welche im Jahre 1870 über die Allgewalt des deutsch-nationalen Empfindens geflissentlich sich täuschten, über ihr Vaterland heraufbeschworen.

Die Münchener „Allg. Ztg." hat, dem besonderen Interesse entsprechend, welches man gerade in Baiern an den diesmaligen Manövern nahm, sehr eingehende Berichte darüber gebracht. Mit Bezug auf sie bemerkte am Sonnabend die „Freis. Ztg." und mehrere Blätter haben es ihr gestern nachgedruckt:

Von dem militärischen Mitarbeiter der Münchener „Allgem. Ztg." werden die diesmaligen Manöver als Prunkmanöver bezeichnet. Die kaiserlichen Gäste waren zum ersten Mal au grand complet, und so wurde denn, wie es vielerwärts immer, bei uns nur ganz ausnahmsweise üblich ist, um einen festen, zum voraus bestimmten Punkt herum exerzirt. Es wird dem Grafen Häseler Angesichts des Mißverhältnisses, das im Ernstfall zwischen der Geschütz- und namentlich der Gewehrfeuerwirkung und der Draufgehetendenz eines großen Theiles der engagirt gewesenen Truppen geherrscht haben würde, der Ausspruch zugeschrieben: „Wenn das so weiter geht, weiß ich wirklich nicht, wer schließlich die Todten wird begraben sollen!" Nun, nehmen wir an, die umwohnenden Bauern würden dies gethan haben, aber die Thatsache ist und bleibt richtig: „Es wird bei den Manövern heutzutage theilweise ein „Heldenmuth" entwickelt, der im Kriege schnell selbst ad absurdum führen würde. Die Normen, nach denen heute im Frieden Krieg geübt wird, preußischem Muster entstammend, aber einer Zeit entsprungen, in der man von der jetzt erreichten Vervollkommnung der Feuerwaffen noch keine Ahnung hatte, haben sich überlebt. Sie müssen nothwendig von etwas Neuem, das zu finden Sache der aktiven Militärs ist, ersetzt werden. Denn daß es so im Kriege nicht zugehen wird, und wegen allgemeinen Todtgeschossenwerdens aller Betheiligten nicht zugehen kann, wie am Hühnerberg und am Wachtbaum bei Windecken-Roßdorf, wird jeder zugeben, der, als Kombattant oder Zuschauer, mit dabei war. „Tapferkeit ist eine Zier", doch wenn das, was wir gesehen haben, Tapferkeit ist, „dann geht es besser ohne ihr!"

Die Angabe, daß der zitirte militärische Berichterstatter „die diesmaligen Manöver" als Prunkmanöver bezeichnet habe, ist nicht zutreffend; dieselben dauerten fünf Tage, und nur auf die Vorgänge eines dieser fünf Tage, des vierten, hat er den Ausdruck „Prunkmanöver" angewendet. Wir möchten dies hervorheben, damit das unrichtige Zitat sich nicht noch weiter verbreitet und nicht dadurch eine falsche Ansicht betreffs der jüngsten Manöver als Ganzes entsteht. So weit man über solche nach Zeitungsberichten zu urtheilen vermag, ist vielmehr der Ernst dieses „Kriegsspieles" bedeutsam in dem Umstande hervorgetreten, daß die von dem Grafen Häseler geführte „Westarmee" sich gegen die angreifende „Ostarmee" wirksamer vertheidigt hat, als es in der ursprünglichen Generalidee der Manöver vorgesehen war; die von der „Westarmee" erzielten Erfolge würden ihr nach dem Ausspruch der Schiedsrichter die Ergreifung der Offensive gestattet haben, die jedoch nicht dem Gesamtplan der Manöver entsprochen hätte. Jedenfalls bleibt abzuwarten, ob die zitirte Aeußerung des Grafen Häseler sich bestätigt und ob das daran geknüpfte Urtheil des Berichterstatters der Münchener „Allg. Ztg." in der weiteren fachmännischen Erörterung der Manöver, die nicht ausbleiben wird, Zustimmung findet. Wesentliche Unterschiede zwischen dem Ernstfall und den preußischen Manövern, die allmälig, wie die allgemeine Wehrpflicht, in allen Ländern nachgeahmt worden, haben immer bestanden und sind unvermeidlich: die Todten und Verwundeten, welche es in der Schlacht vom ersten Augenblick an giebt, marschiren und kämpfen beim Manöver munter weiter, und die Entscheidungen durch Schiedsrichter sind naturgemäß weniger sicher, als die durch feindliche Kugeln. Wenn nun heut zu Tage das Infanterie-Gewehr noch weiter und die Geschosse der Artillerie noch stärker wirken, als in den letzten Kriegen, so ist diese Thatsache doch unseren Generalen und anderen Offizieren bekannt und man darf annehmen, daß sie im Allgemeinen bei den Manövern, bei deren Anlage und bei den Entscheidungen der Schiedsrichter über die Einzelheiten des Verlaufs berücksichtigt, daß insofern die Uebungen also nach Möglichkeit zu Vorbereitungen für den Ernstfall gemacht werden. Sollte dies aber etwa nicht ausreichend der Fall sein, dann wird es allerdings die Aufgabe einer pflichtbewußten fachmännischen Kritik in der militärischen Literatur und in der Presse, wie der im Heere an verantwortlichen Stellen befindlichen Personen sein, etwaigem Scheinwesen, das nirgends verhängnißvoller als in der Armee ist, ohne Menschenfurcht entgegenzutreten. Wenn man jüngst in den offiziösen Manöverberichten von glänzenden Attacken großer Reitermassen las — die im Ernstfalle doch Artillerie und Infanterie mit deren vernichtenden Waffen sich gegenüber finden würden — oder von ganzen Armeekorps, die „tambour battant vorgingen", so konnte allerdings die Besorgniß, daß auch Scheinwesen sich geltend gemacht, auftauchen. Ob mit Grund, das wagen wir nicht nach so mangelhaftem Material, wie Zeitungsberichte über umfassende militärische Manöver es nur darbieten können, zu beurtheilen. Sollte zu derartigen Besorgnissen aber Grund vorhanden sein, so würden hoffentlich der Chef des Generalstabes, der Kriegsminister, die kommandirenden Generale der ihnen zufallenden Verantwortlichkeit für etwaiges Schweigen, wo Reden Pflicht gegen das Vaterland wäre, eingedenk sein.

Deutschland.

** **Berlin**, 13. September.

— In einem offenen Schreiben, welches der Vorsitzende der „Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen" neuerdings publizirt, wird dem Deutschen Handelstage sowie dem Zentralverband deutscher Industrieller die Befähigung abgesprochen, die Beiden in Bezug auf die Vorbereitung von Handelsverträgen zu kommende Arbeit zu leisten.

Wir glauben nicht, daß das Präsidium des Deutschen Handelstages sowie das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller auf diese Beurtheilung der Thätigkeit beider Korporationen eine Antwort geben werden, wie wir nicht minder wissen, daß die Beurtheilung der Thätigkeit des Deutschen Handelstages und des Zentralverbandes deutscher Industrieller seitens der Reichs- und Staatsbehörden durch jene Angriffe nicht im Geringsten beeinflußt wird. In dem Zusammenwirken der drei großen Gruppen unseres nationalen Erwerbslebens, wie es durch den Deutschen Landwirthschaftsrath, den Deutschen Handelstag und den Zentralverband deutscher Industrieller repräsentirt wird, erblickt nicht nur die Regierung, sondern erblicken auch weitere Kreise eine zweckentsprechende Sammlung der wirthschaftlichen Kräfte unserer Nation, welche umsomehr Sicherheit für ein Zusammenarbeiten bietet, als prinzipielle Fragen wie: ob Schutzzoll oder Freihandel bei den bevorstehenden Berathungen und Vorarbeiten nicht zum Austrage zu bringen sind.

Wenn Einzelne für ihre Thatkraft in dem durch diese Korporationen gebotenen Rahmen nicht genügend Raum zu finden vermeinen, so liegt deshalb weder für den Deutschen Handelstag noch für den Zentralverband deutscher Industrieller ein Anlaß vor, diesen Einzelnen zu Liebe ihre Thätigkeit einzustellen, noch für die Regierung, ihrerseits auf die bewährten Mitarbeiter, als welche sie diese Korporationen oft genug erprobt hat, zu verzichten.

— Den „Berl. N. N." wird gemeldet, daß dem deutschen Kaiser von der Kaiserin Friedrich ein prachtvolles Album überreicht worden ist mit photographischen Darstellungen der Jubiläumsfeierlichkeiten in London; insbesondere der Flottenschau von Spithead. Das Geschenk stammt von der Königin Viktoria und trägt eine Widmung der Königin an ihren Enkel.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Beschränkung der Einfuhr aus Indien zur Verhütung der Einschleppung der Pest. Darnach ist die Einfuhr von Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken, gebrauchten Bettzeugen, Hadern und Lumpen jeder Art aus Häfen des Rothen Meeres, ausschließlich der Häfen des Suezkanals, aus Persien, dem Festlande Vorderindies, Formosa, Hongkong, Makao und China südlich des 30. Breitengrades bis auf Weiteres verboten. Leibwäsche und Kleidungsstücke, welche Reisende zu ihrem Gebrauch mit sich führen, müssen einer vorherigen Desinfektion unterzogen werden.

— Der Prinz-Regent Luitpold von Baiern hat dem stellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn von Bülow, das Großkreuz des Zivil-Verdienst-Ordens der königl. baierischen Krone verliehen.

— Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, ist Graf Herbert Bismarck daselbst angekommen. Der Fürst macht täglich Ausfahrten und befindet sich sehr wohl.

— Ueber die Zustände im Nordostseekanal wird ein abfälliges Urtheil laut, das freilich aus französischem Munde stammt und darum vorsichtig aufgenommen sein will. Ein Telegramm meldet dem „Kl. Journ." aus Paris:

„Ein Mitarbeiter des „Matin", welcher sich auf dem im Kanal festgefahrenen französischen Packetbot „Versailles" befand, schildert äußerst scharf die Zustände im Kanal. Das Schiff „Versailles" saß 24 Mal fest und verbrachte damit 37 Stunden; die Lootsen waren dem dringenden Wunsch des Kapitäns, einen Schleppdampfer mitzunehmen, nicht nachgekommen. Erst als das Schiff festgefahren war, sandte man ihm einen kleinen untauglichen Schlepper, und ganz zuletzt wurde ein größerer Schlepper abgeschickt. Der erwähnte Korrespondent behauptet, daß alle Kapitäne, die er in Hamburg traf, seine Beobachtungen bestätigt haben."

Die Kanalverwaltung wird gewiß in der Lage sein, die Angaben des Franzosen zum mindestens als stark übertrieben zurückzuweisen.

— Das erbliche Mitglied des Herrenhauses Graf York von Wartenberg ist auf seinem Besitzthum Klein-Oels in Schlesien gestern gestorben.

— Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, soll am 1. November mit dem Verkauf der neu eingeführten Kartenbriefe durch die Reichspost begonnen werden.

— Wie der „Köln. Ztg." aus Homburg gemeldet wird, hatte Se. Maj. der Kaiser am Sonnabend eine Unterredung mit dem Kriegsminister. Die Unterredung fand im Absteigequartier des Ministers statt, weil Herr v. Goßler am 9. d. beim Besteigen des Pferdes ausgeglitten ist und bis Montag das Zimmer hüten muß. Dagegen ist General v. Grumbkow-Pascha von einem ähnlichen Unfall beim Manöver wieder ganz hergestellt und der „Voss. Ztg." zufolge zum Kurgebrauch in Wiesbaden eingetroffen.

— Die Vermählung des präsumtiven künftigen Thronfolgers Prinzen Christian von Dänemark mit der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist jetzt für den April nächsten Jahres festgesetzt worden.

— Prinz Friedrich Leopold wird, wie die „Kiel. Ztg." meldet, am Mittwoch Abend mit der Yacht „Hohenzollern" nach Stockholm in See gehen. Die Abfahrt des Schulschiffes „Stein" ist auf Dienstag Vormittag festgesetzt. Der Chef der Ostseestation, Admiral Köster, und Kapitän zur See Ulrich werden sich neben anderen Offizieren auf „Stein" einschiffen. Der Aufenthalt beider Schiffe im Stockholmer Hafen wird fünf Tage dauern, und zwar vom 17. bis zum 22. September. Die Rückkehr des Prinzen Friedrich Leopold mit der „Hohenzollern" nach Kiel erfolgt am 23. September.

Wilhelmshafen, 13. September. Die beiden Geschwader der Herbstübungsflotte sind heute aus der Nordsee hier angekommen.

Halle a. S., 13. September. Der Geheime Medizinalrath Professor Welcker, der frühere Direktor der Gießener Anatomie, ist gestern in Winterstein gestorben.

Darmstadt, 13. September. Das vor einiger Zeit von der Regierung in Aussicht gestellte Beamtengesetz nebst einer Gehaltsordnung ist soeben der zweiten Kammer zugestellt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. September. Sir Vincent ist gestern hier eingetroffen.

Troppau, 13. September. Der gestern in Teschen abgehaltene, von 1300 Vertrauensmännern aus ganz Schlesien besuchte deutsche Volkstag beschloß eine entschiedene Kundgebung gegen die Sprachenverordnungen, die Slavisirungsbestrebungen in Schlesien und den Schulantrag Ebenhochs.

Totis, 13. September. Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef begaben sich heute, vom engsten Gefolge begleitet, zunächst zu Wagen nach dem Manöverfelde. Die Monarchen wurden von der zahlreichen Menschenmenge, die sich auf den Straßen angesammelt hatte, stürmisch begrüßt. Se. Majestät der deutsche Kaiser trug die Uniform seines 7. Husaren-Regiments. Der Himmel ist bedeckt.

Frankreich.

Paris, 13. September. Mehrere Blätter legen die Thatsache, daß Präsident Faure gestern den König von Siam nicht zu dem Rennen von Longchamps begleitete, sondern mit Hanotaux nach Marly zur Jagd ging, dahin aus, daß man den König für seine Beziehungen zu England gewissermaßen bestrafen wolle. Präsident Faure habe gesagt, er werde dem König nur die Truppenschau von Saint Quentin zeigen, sonst nichts.

Spanien und Portugal.

** Es scheint, daß der jüngste, nicht ganz unbedeutende Waffenerfolg der kubanischen Insurgenten das Kriegsfieber des amerikanischen Jingothums plötzlich bis zur Siedehitze gesteigert hat. Die Extremsten der Extremen phantasiren gar schon von etwa binnen Monatsfrist zu gewärtigendem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien. Es ist zuzugeben, daß eine ganze Menge von Leuten in Amerika lebt, die ein handgreifliches Interesse an der Ablösung der spanischen durch die amerikanische Herrschaft über Kuba haben, aber diese Leute üben keinen Einfluß auf den Gang der Washingtoner Politik. Trotz aller Ruhmredigkeit ist der Durchschnittsamerikaner ein viel zu gut rechnender Geschäftsmann, um sich nicht zu sagen, daß die Annexion Kubas eine sehr unsichere Spekulation ist, deren Kosten den möglichen Gewinn erheblich übersteigen, da man nicht erwarten kann, daß Spanien sich seines kubanischen Besitzes aus freien Stücken entäußern werde, und es auf einen Krieg mit Spanien ankommen zu lassen, kein amerikanischer Politiker riskiren wird. Ohne Zweifel verfügt die amerikanische Union über ungeheure, materielle Hülfsquellen, aber da sich weder ein Heer noch eine Flotte improvisiren läßt, und Amerika einstweilen weder über jenes noch über diese verfügt, so muß schon um deswillen der Kriegslärm der Jingoblätter als bloße Spiegelfechterei bezeichnet werden. Im Vergleich mit der amerikanischen ist die spanische Flotte ein weit überlegenes Kriegsinstrument, und mit bloßen Rodomontaden werden weder Schiffe gebaut, noch Docks angelegt, noch Kriegsschiffsmatrosen ausgebildet. Für einen Krieg, der den Spaniern von Amerika aufgezwungen würde und der also von dem provozirenden Theile offensiv geführt werden müßte, mangeln alle Voraussetzungen eines günstigen Erfolges. Etwas anderes wäre es, wenn Spanien Amerika mit Krieg zu überziehen sich anschickte. Daran ist aber auch nicht entfernt zu denken, Spanien hat noch auf lange Jahre genug und übergenug mit Pazifizirung und Reorganisirung seiner überseeischen Kolonialbesitzungen zu thun. In der Theorie mögen die Vereinigten Staaten weit mächtiger sein, als das im Innern und von Außen bedrängte Spanien. In der Praxis aber stellen sich die Dinge gewöhnlich genau entgegengesetzt, als wie es die Theorie verlangt, und wenn Amerika keinen zwingenden Grund hat, mit Spanien um Kubas willen anzubinden, so hat es mehrere sehr triftige Gründe, sich nicht noch mehr Schwierigkeiten auf den Hals zu laden, als dies ohnehin der Fall ist. Um nur ein konkretes Beispiel herauszugreifen, so dürfte die Annexion der Hawaii-Gruppe die heißspornigen Vorkämpfer der Monroedoktrin schon recht eindringlich über den gewaltigen Unterschied belehrt haben, der zwischen einer blos papiernen Theorie und dem Versuch ihrer realen Nutzanwendung besteht. Der erste Schritt über die Grenzen der amerikanischen Hemisphäre hinaus auf das Theater der Weltpolitik hat die Union schon dicht an den Rand eines Konfliktes mit Japan gebracht, und wenn auch die anfänglich drohenden Kriegswolken sich vorderhand wieder zerstreut haben, so geschah dies doch nur, weil man in Washington vor der bestimmten Sprache Japans zurückwich. In latentem Zustande aber beharrt die Kriegsgefahr nach wie vor. In Washington dürfte man schwerlich Neigung verspüren, sich mit Spanien zu überwerfen, wo die Aktion wegen Hawaiis eben erst dargethan, wie unsicher das Terrain ist, auf welchem die amerikanischen Jingoes sich die Sporen einer rücksichtslosen Expansionspolitik verdienen möchten.

Madrid, 12. September. Zu der Einnahme von Victoria de las Tunas auf Kuba werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Belagerung begann am 14. August, ein am 25. August erfolgter Angriff wurde von den Spaniern zurückgeschlagen. Am 28. beschossen die Aufständischen mit 4 Geschützen, von denen eines mit Dynamitgranaten geladen wurde, die Stadt, zerstörten die Befestigungswerke und demontirten die spanischen Geschütze. Am 30. v. M. mußten die Belagerten sich ergeben. Zwei Abgesandte der Spanier, welche die Stadt verlassen hatten, um Hülfe herbeizuholen, wurden von den Aufständischen gehängt; ein Geschäftsmann in der Stadt wurde erschossen. Die Aufständischen, in der Stärke von 5000 Mann, ließen in der Stadt eine Besatzung zurück und zogen in der Richtung auf San Pedro Marayon (?) ab. General Luque rüstete eine Kolonne zur Verfolgung aus; diese aber wurde in Folge von Fieberfällen auf 1500 Mann reduzirt.

Madrid, 12. September. Nach einer amtlichen Meldung aus Havanna bestand die Garnison von Victoria de las Tunas aus 215 Mann und 135 Kranken. Dieselbe kapitulirte nach heldenmüthigem Widerstande. Der Kommandant, 3 Offiziere und 75 Soldaten, welchen die Waffen und Pferde gelassen waren, verließen den Ort und führten die Verwundeten und Kranken mit sich. Die Aufständischen beschossen mit einem Geschütz das Hospital, auf welchem die Fahne des Rothen Kreuzes gehißt war. Zahlreiche Verwundete fanden den Tod unter den Trümmern. Die Aufständischen hatten 100 Todte.

Madrid, 13. September. Einer Depesche des „Imparcial" aus Barcelona zufolge sollen die Karlisten in Katalonien agitiren, indem sie sich gleichzeitig insgeheim militärisch organisiren.

Die Frage wegen der Haltung gewisser Generale, namentlich des Generals Gando, wird von den Blättern kommentirt. Der Ministerpräsident und Kriegsminister Azcarraga soll entschlossen sein, gegen alle Militärs, die sich mit Politik befassen, energisch vorzugehen.

England.

London, 13. September. Nach einer Meldung der „Times" aus Montevideo sind die von der Regierung zu den Aufständischen entsandten Unterhändler am 11. ds. zurückgekehrt. Die Aufständischen fordern die Oberaufsicht in 6 Departements, die Zahlung einer Entschädigung von 200 000 Dollars, die Wiedereinstellung der Offiziere, welche sich an der Revolution betheiligt haben und eine Reform des Wahlverfahrens. Die Regierung, durch die unmittelbare Nähe der Rebellen-Armee in Schrecken gesetzt, stimmte den Forderungen zu. Das Abkommen bedarf nunmehr noch der Genehmigung der Kammern, von denen man annimmt, daß sie keine Einwände dagegen erheben werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. September. Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht von dem Ausbruch einer Ruhrepidemie in Kopenhagen wird von „Ritzaus Bureau" auf Grund der vorgenommenen ärztlichen Untersuchungen für vollkommen unrichtig erklärt.

Türkei.

Konstantinopel, 12. September. Der Bruder des Khedive wird demnächst hier erwartet. Das Gerücht, demzufolge derselbe von Abbas Pascha in politischer Mission hierher gesandt werde, ist vollständig unbegründet. Es handelt sich vielmehr um eine seit langen Jahren hingeschleppte Erbschaftsangelegenheit betreffend Güter auf der Insel Thasos.

Kanea, 12. September. In Folge eines Zwischenfalles vom 9. d. Mts. untersagen die Admirale türkischen Fahrzeugen, welche Truppen an Bord haben, den Aufenthalt in irgend einer Rhede Kretas. Wenn die ottomanische Regierung in Genesung Begriffene einschiffen wird, soll sie die an Bord befindlichen Soldaten nicht anderswohin schaffen dürfen; geschieht es doch, werden die Schiffe am Ankern verhindert werden.

Griechenland.

Athen, 12. September. Die Regierung richtete an die Mächte eine Note, in welcher sie vorschlägt, daß bald nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien die griechischen Unterthanen, welche in der Türkei Handel treiben, dorthin zurückkehren können, ferner solle die Schifffahrt für Schiffe beider Länder in den gegenseitigen Häfen wieder aufgenommen, die Rückkehr der thessalischen Flüchtlinge unter dem Schutze der Mächte gestattet werden und eine Amnestie für ottomanische Unterthanen griechischer Abstammung, die in der griechischen Armee gedient haben, eintreten.

Von der Marine.

** S. M. S. „Mars" liegt zur Zeit auf der kaiserlichen Werft in Kiel, weil seine seit 17 Jahren in Betrieb befindlichen Niederdruck-Kessel der Schiffsmaschine nothwendige Reparaturen verlangen, welche erst gegen Ende des Monats beendet sein werden. Im nächsten Jahre wird das Schiff auf der Wilhelmshafener Werft neue Kessel erhalten, und wird während dieser Arbeit, um eine Unterbrechung des artilleristischen Dienstes zu vermeiden, ein anderes größeres Schiff, vielleicht S. M. S. „Deutschland", dafür eintreten.

** Die Bedeutung des Kaps der guten Hoffnung als englische Marinestation dürfte demnächst noch eine wesentliche Erhöhung erfahren, nachdem seitens der englischen Admiralität die Erbauung eines großartigen Docks samt allem Zubehör bei Simon's Town beschlossene Sache ist. Der Kostenaufwand der neuen Anlage wird sich auf nicht weniger als dritthalb Millionen Pfund belaufen. In Londoner Marinekreisen hält man dafür, daß zu Kriegszeiten der Suezkanal für englische Kriegsschiffe kaum zu benutzen sein dürfte, sodaß der Weg um das Kap die dann allein in Betracht kommende Seestraße von und nach Indien wäre. Deshalb soll das Kap noch bei Zeiten zu einem Marine-Arsenalplatz ersten Ranges umgestaltet werden. Andere Stationen sind gleichfalls des Ausbaues und der Vermehrung ihrer Marine-Etablissements bedürftig, die Ansprüche des Kaps aber werden als allen übrigen weit vorangehend betrachtet.

** Der neu ernannte Oberwerftdirektor der Werft zu Kiel, Kapitän zur See von Ahlefeld, wird am 1. Oktober nicht mehr die Dienstwohnung des Oberwerftdirektors neben dem Werftterrain beziehen, weil das ganze Grundstück für den Bau des Trockendocks gebraucht wird. Der Bau des Docks mit seinen nöthigen Maschinen und Nebenanlagen wird auf 8 590 000 Mark veranschlagt, und ist die erste Baurate von 1 000 000 Mark für dieses Jahr bewilligt, nachdem die Marineverwaltung bereits seit 1895 vergeblich auf die dringend nöthige Herstellung von mehr Docks und besonders eines, den größten Schlachtschiffen gut entsprechenden Trockendocks in der Ostsee hingewiesen hatte. Für die Bauzeit des neuen Docks werden fünf Jahre angenommen.

Die Schularztfrage.

Bei dem in den letzten Tagen in Eisenach abgehaltenen 25. deutschen Aerztetag, bei welchem 12 734 Aerzte durch 133 Delegirte vertreten waren, wurde besonders die Schularztfrage eingehend erörtert. Dr. Thiersch-Leipzig stellte dabei folgende Leitsätze auf:

1. Die Mitwirkung der Aerzte zur Lösung schulhygienischer Fragen ist nothwendig. 2. Den beamteten Aerzten ist überall die Begutachtung von Schulbauplänen sowie die hygienische Aufsicht über Schulgebäude zu übertragen. 3. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Einrichtung offizieller Schulärzte in Anlehnung an die Funktionen des beamteten Arztes für Volksschulen großer Städte zu empfehlen. Die Thätigkeit solcher Aerzte hat sich, unbeschadet der Befugnisse der beamteten Aerzte, zu erstrecken auf die Hygiene der Schulgebäude und der Schulkinder. 4. Die Regelung der Hygiene des Unterrichts einschließlich der Frage der Ueberbürdung erfolgt durch die obere Schulbehörde, der ein Arzt als ständiges Mitglied angehört.

Sehr eingehend wurde die Frage durch den Gymnasialdirektor Prof. Dr. Dettweiler-Darmstadt behandelt, welcher obigen Leitsätzen noch die folgenden hinzufügte:

„5. Die bisherigen Forschungen über Ermüdung an Schulkindern haben noch nicht zu einem abgeschlossenen Urtheil hinsichtlich ihrer praktischen Verwerthbarkeit für die Schule geführt. Zur weiteren Förderung dieser Frage empfehlen sich fortgesetzte, gemeinsam von Aerzten und Schulmännern auszuführende Versuche, denen überall die thatsächlichen Verhältnisse des Unterrichts zu Grunde zu legen sind. 6. Es ist dringend wünschenswerth, daß die Lehrer aller Schulgattungen, insbesondere die Leiter, sich die Grundsätze der Schulhygiene aneignen, um deren praktische Durchführung zu sichern."

Medizinalarzt Dr. Siemens-Lauenburg i. Pom. verurtheilte scharf von seinem Standpunkte als Irrenarzt die preußische Einjährigenprüfung auf den Schulen. Seine Einschaltung ist ein schwerer Schaden. In der Pubertätszeit müssen die jungen Leute geschont werden. Anstatt dessen wird ihnen die Last einer strengen Prüfung ganz unnöthig auferlegt. Die Aerzte müßten mit dem schärfsten Nachdrucke die Wiederaufhebung der Einjährigenprüfung verlangen.

Dr. Henius-Berlin ging mit der Berliner höheren Schuljugend und den Eltern dieser ins Gericht. Die Klagen über Ueberbürdung kommen

im Wesentlichen aus den Großstädten. Wie kommt aber hier die Ueberbürdung zu Stande. Nicht die Schule ist daran schuld, sondern das Haus. Der Mann kann, weil die Last des Erwerbes und Berufes ihn voll in Anspruch nimmt, sich um die Erziehung der Kinder nicht so bekümmern, wie es nöthig ist. Die Erziehung wird Sache der Frauen. Diese lieben es aber jetzt, sich mit „großen Fragen" wie der Frauenemanzipation zu beschäftigen. In der Erziehung wird viel gefehlt, neunjährige Kinder werden zu Sudermann'schen Stücken ins Theater mitgenommen und Kinder, die eben lesen gelernt haben, ergötzen sich an der Münchener „Jugend". Dazu kommen Kinderbälle und Kinderkaffees. Ehe alle diese Mißbräuche nicht aufhören, soll nicht immer nur die Schule in der Ueberbürdungsfrage angeklagt werden. Die Versammlung einigt sich schließlich mit Einstimmigkeit folgenden Beschluß an: „Die bisherigen Erfahrungen lassen die Einführung von Schulärzten als durchaus dringlich erscheinen; die Thätigkeit des Schularztes hat sich auf die Hygiene der Schule und des Schulkindes sowie auf die sachverständige Mitwirkung in Hinsicht auf die Hygiene des Unterrichts zu erstrecken."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. September. Die Geschäftsstelle der Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute, deren Sitz in Lübeck ist, veröffentlicht soeben seinen 5. Bericht. Darnach wies beim Bücherabschluß Ende März 1897 das Rhederverzeichniß 2301 Rheder mit 4031 Schiffen auf. Bei der Versicherungsanstalt Pommern wurden im Jahre 1895 von 258 Rhedern Beiträge für 394 Schiffe gezahlt und zwar für 109 Dampf- und 285 Segelschiffe. Von 100 Rhedern haben nur je 6 Beiträge nach geschätzter Mannschaftszahl entrichtet und nur je 3 Beiträge auch gleichzeitig für die Schiffer mit entrichtet. Auch die Entrichtung der Beiträge für das Jahr 1896 hat in diesen Zahlen keine erheblichen Veränderungen gebracht. Es waren bis zum Abschluß des Rechnungsjahres (Ende März 1897) Beiträge von 1500 Rhedern mit 2936 Schiffen eingegangen, von denen nur 86 Rheder mit 368 Schiffen die Beiträge vorläufig nach geschätzter Mannschaftszahl entrichtet, und nur 60 Rheder Beiträge für die Schiffer mit eingesandt haben. Die Hauptprüfung führte in Pommern bei 32 Rhedern mit 111 Schiffen zu Berechtigungen, die Ertheilung einer Frist zur Einsendung der Beiträge erfolgte mit entsprechenden Antrag der Rheder auf das Jahr 1896 (für die Beiträge 1895) für 6 Rheder auf 9 Schiffen, auf das Jahr 1897 (für 1896) für 8 Rheder mit 19 Schiffen. Die im Rechnungsjahre 1895 entrichteten Beiträge vertheilten sich mit zusammen 18 901,36 Mark auf die 4 Lohnklassen, im Jahre 1896 mit 17 304,44 Mark. In Pommern entfallen 1895 im Durchschnitt 1. 6 versicherungspflichtige Personen auf jedes Schiff, 2. 1,5 Schiffe auf jeden zahlenden Rheder, 3. 73 Mark werden durchschnittlich von jedem Rheder als Beitrag und 4. 48 Mark für die Besatzung jedes Schiffes gezahlt. Für 1896 stellen sich dieselben Ergebnisse auf 1. 5 Personen, 2. 1,6, 3. 78 Mark, 4. 50 Mark. — Der Versicherungsanstalt Pommern sind Beiträge zugeflossen: 1891: 24 433,74 Mark, 1892: 22 860,60 Mark, 1893: 22 669,58 Mark, 1894: 18 386,23 Mark, 1895: 18 901,37 Mark, 1896: 17 304,44 Mark, in den 6 Jahren zusammen also 124 555,96 Mark. An Beiträgen sind für Pommern eingegangen im Giroverkehr 11 Posten mit 9435,12 Mark, im Baarverkehr 233 Posten mit 7868,34 Mark. Die Verwaltungskosten der Gesamtversicherung betrugen für das Rechnungsjahr 1895 = 16 911,06 Mark, für das Rechnungsjahr 1896 = 15 328,76 Mark, sie sind gegen den vorjährigen Bericht um rund 3000 Mark bezw. 2500 Mark gestiegen.

* Der Reichskanzler macht auf Grund der kaiserlichen Verordnung über die Abänderung und Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Kriegsleistungen bekannt, daß für die Pferde der im Falle eines Krieges auf Märschen und in Kantonnirungen befindlichen Theile der bewaffneten Macht, einschließlich des Heeresgefolges, der Tagesfouragesatz (schwere Kriegsration) an Heu von 1500 auf 2500 Gramm erhöht worden ist. Für schwere Pferde kaltblütigen Schlages beträgt der Tagesfouragesatz an Heu auch fernerhin 1500 Gramm.

* Dem Geheimen Justiz-Rath und ordentlichen Professor an der Universität Greifswald Dr. Haeberlin wurde der königliche Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

— Im Stadttheater haben bereits die Opernproben begonnen und hat sich die Direktion gleich für die ersten Tage recht schwere Aufgaben gestellt, da sie als erste Vorstellung Beethoven's „Fidelio" gewählt hat, dann soll, wie wir hören, „Das Glöckchen des Eremiten" und darauf Wagner's „Lohengrin" folgen. Die Schauspielsaison wird durch eine Novität von Ludwig Fulda: „Der Sohn des Kalifen" eröffnet.

— Nachdem „Flotte „Bursche" und „Pension Schöller" am Sonntag im Bellevuetheater wiederum ein vollständig ausverkauftes Haus erzielten, werden beide Stücke heute nochmals wiederholt. Morgen schließt mit dem „Zigeunerbaron" die Operetten-Saison.

— Im Monat August wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 1495 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergestellt, 13 497 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den Verkehr gesetzt, 1918 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 66 798 Hektoliter verblieben am Schlusse des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

* Der Werkmeister-Bezirksverein für Stettin und Umgegend beging am Sonnabend im Engelhardt'schen Lokale (Alte Liedertafel) die Feier seines 13. Stiftungsfestes bei überaus zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen. Die Festrede hielt der Vorsitzende Herr C. Timm, derselbe gab in großen Umrissen ein Bild von der Thätigkeit des Vereins, dessen Bestrebungen sich, wie die stetig wachsende Mitgliederzahl beweise, je länger je mehr die ungetheilte Anerkennung der Berufsgenossen verschaffen. Der Redner betonte, daß nur in einmüthigem Zusammenwirken aller durch gemeinsame Interessen verbundenen Elemente ein Mittel zur Erreichung großer Ziele gegeben sei, und er schloß mit einem Hoch auf den deutschen Werkmeisterverband, das freudigen Widerhall fand. Konzertvorträge der Engelhardt'schen Kapelle sowie humoristische Aufführungen und Gesangsvorträge sorgten auf das angenehmste für Unterhaltung der Festtheilnehmer und ein Ball vereinigte dieselben noch bis zu vorgerückter Morgenstunde.

* Im Hotel de Prusse fand gestern Abend ein Abschiedsessen für die Offiziere des brasilianischen Panzerschiffes „24 de Maio" statt, woran auch die Aufsichtsräthe, Direktoren und Oberingenieure des Vulkan theilnahmen. Der Panzer, dessen Abreise demnächst bevorsteht, ist bereits in Dienst gestellt und konnten deshalb nicht alle Offiziere bei dem Mahle erscheinen.

— Vor Kurzem ging durch die Blätter die Mittheilung, daß ein Postamt mehrere Briefe deswegen nicht befördert hatte, weil der Absender das Datum des Aufgabetages auf das Kouvert gestempelt hatte. Um in der Angelegenheit klar zu sehen, hat sich eine Berliner Firma an das kaiserliche Postamt gewendet und von diesem folgende amtliche Auskunft erhalten: „Die Außenseite der Postsendungen ist für die auf die Beförderung bezüglichen Angaben bestimmt. Außerdem kann der Absender nach den Bestimmungen im § 3 der Postordnung vom 11. Juni 1892 noch seinen Namen und Stand, seine Firma, sowie seine Wohnung vermerken. Bei Briefen können weitere Angaben und Abbildungen, die sich auf den Stand, die Firma oder das Geschäft des Absenders beziehen, unter der Bedingung hinzugefügt werden, daß die sämtlichen, nicht die Beförderung betreffenden Vermerke 2c. in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten Theil des Briefumschlages nicht überschreiten, und daß sie am oberen Rande des Briefumschlages auf der Vorder- oder der Rückseite sich hinziehen. Auf der Rückseite der Briefumschläge, und zwar auf der Verschlußkappe, können außerdem solche Zeichen und Abbildungen angebracht werden, welche im Allgemeinen als Ersatz für einen Siegel- und Stempelabdruck anzusehen sind. Die Angaben auf der Außenseite der Briefumschläge können handschriftlich gemacht oder auf mechanischem Wege hergestellt werden. Weitere Angaben sind unzulässig. Mithin ist es auch nicht zulässig, auf den Briefsendungen äußerlich das Datum der Auflieferung handschriftlich oder auf mechanischem Wege anzugeben."

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 12. September. In der Generalversammlung des Bütower Kreislehrervereins am Sonnabend in Tinschmann's Hotel wurde in Folge eines Referats die Einrichtung eines statistischen Bureaus gutgeheißen. Die Vorstandswahl ergab, daß Lehrer Burzlaff-Gersdorf zum Vorsitzenden, Lehrer Schwarz-Gr.-Pomeiske zu dessen Stellvertreter, Lehrer Radeke-Bütow zum Schriftführer, Lehrer Moldenhauer-Dampen zum Kassirer und Lehrer Klemm-Wusseken zum Stellvertreter für Schriftführer und Kassirer gewählt wurden.

†† **Tempelburg**, 12. September. Gestern ist das Zündwaaren-, Dachpappen-, Wichse- und Tintenfabrikgrundstück der Firma Gebr. Ebert hier von dem Kapitän Herrn Alfred Ott in Bremen für den Kaufpreis von 22 150 Mark käuflich erworben und findet die Uebernahme zum 1. Oktober d. J. statt.

Landwirthschaftliches.

Recht zeitgemäß veröffentlicht der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau an der Spitze seiner neuesten Nummer folgende Pflanz-Regeln, die auch unsern Lesern vielfach von Nutzen sein können: Pflanze niemals einen Obstbaum an eine Stelle, an der eben noch Obstbäume gestanden haben. Der Boden ist dort „müde", das heißt hat die Stoffe an den früheren Stamm abgegeben, deren der neue zum fröhlichen Wachsthum dringend bedarf. Kaufe tadelloses, gut bewurzeltes Pflanzmaterial: aus einem schwächlichen, schlecht entwickelten, jungen Baume mit schlechter, unregelmäßiger Krone und schlechten Wurzeln wird niemals ein guter Obstbaum. Prüfe sorgfältig, welche Sorte Du pflanzen sollst. Sieh Dich in der Umgegend um, welche edlen Sorten dort gut gedeihen, und die pflanze. Lasse Dich nicht auf Versuche ein, die viel kosten und meistens mißlingen. Pflanze möglichst wenige Sorten! Das ist der Krebsschaden der deutschen Obstverwerthung, daß jeder zu viel Sorten hat, und es den großen Obstverwerthungsfabriken, Obstkellereien unmöglich gemacht ist, an einer Stelle größere Massen derselben Obstsorte zu kaufen. Das ist aber nöthig zur Erzielung eines gleichmäßigen Produkts. Pflanze also wenige, in Deiner Gegend verbreitete, gute Sorten. Bearbeite vor der Pflanzung Deinen Boden gut! Grabe ihn tief um, führe in Düngstoffen dem jungen Baume Nahrung zu und bedenke, daß die Saug- und Faserwurzeln, welche den Baum nähren und kräftigen sollen, nicht nur unmittelbar am Stamme liegen! Pflanze nicht an Stellen, wo der Boden zu naß ist, das Grundwasser zu flach ist, Lette oder undurchdringliche Schichten den Wurzeln Widerstand leisten. In solchen Lagen gedeiht kein Obstbaum gut. Prüfe Deinen Boden auf Kalk, und wenn er kalkarm ist, führe ihm Kalk zu. Ohne Kalk kein freudiges Wachsthum der Obstbäume! Jede einzelne dieser Regeln will beobachtet sein! Verstößt Du gegen eine, nutzt Dir Dein Pflanzen nichts — Du kannst niemals Ertrag von Deinen Obstbäumen erzielen!

Vermischte Nachrichten.

— Ein Meisterstückchen der Verhaftungskunst hat Donnerstag früh die Pariser Polizei ausgeführt. Der nunmehr hinter Schloß und Riegel Befindliche ist ein berühmter Industrieritter, der unter den Namen Baron Okolowitz, Graf Martinoff, René de Luri zu arbeiten pflegte, in Wirklichkeit aber einfach Emile Grangier heißt. Grangier ist kein Jüngling mehr, vielmehr ein Mann in vorgerücktem Alter, wenn er auch keine Spur von Gebeugtheit zeigt. Seine Frische, seine feurigen Augen machen auf Jedermann den nachhaltigsten Eindruck. Seine Kleidung war stets korrekt, sein Benehmen aristokratisch, seine Geistesgaben sind hervorragend. Die nachlässig näselnde Sprache der „Gigerl" wußte dieser Lebemann in täuschender Weise nachzuahmen. Eines der letzten Schwindelstückchen Grangier's war auf den jüngsten politischen Kombinationen aufgebaut und brillantester Art. Er präsentirte sich in Epernay und Chalons als hoher russischer Hofbeamter, der den Auftrag erhalten habe, für die Festlichkeiten in Peterhof, zu Ehren des Präsidenten Faure, große Champagnereinkäufe zu machen. An die großen Weinfirmen wendete sich Grangier freilich nicht, wohl aber suchte er die Kleinhändler auf, denen er mit dem Nimbus seiner Erscheinung imponiren konnte, denen er die koulantesten Preise versprach, Orden und Auszeichnungen zusagte und ihnen den Titel von Hoflieferanten des Zaren in Aussicht stellte. Diese kleinen Geschäftsleute waren von dem großen Manne, Baron de Luri nannte sich der russische Abgesandte, ganz entzückt, sie überhäuften ihn mit Geschenken, rechneten es sich zur Ehre an, ihm Vorschüsse machen zu dürfen, da sein Baukier ihn im Stich gelassen habe, kurz sie flatterten ins Netz der Spinne, den dummsten Fliegen gleich. Nachdem sich Grangier solcher Art seine Börse wohlgefüllt hatte, verschwand er plötzlich und ging nach Paris. Hier führte er sich als Inspektor einer großen Lyoner Bank ein und suchte sich seine Opfer unter einer gewissen Klasse von Finanziers, unter denen die Dummen nie alle werden. Zwar waren ihm die Detektives schon auf der Spur, aber er verstand es, ihnen immer wieder zu entwischen. Seine besten Freunde und Helfershelfer waren dabei die Damen der Halbwelt, und eine Garderobe von erstaunlicher Mannigfaltigkeit. Grangier war im Stande, Abends als blonder Jüngling im grauen Straßenanzug heimzukehren, und am nächsten Morgen als spanischer Chevalier mit schwarzen Locken und in tadellosester Gesellschaftstoilette sein Haus wieder zu verlassen, so daß Niemand die beiden für ein und dieselbe Person gehalten hätte. Donnerstag früh haben den Listenreichen aber doch die Spürhunde des Depot abgefaßt, und zwar als er sich in der Gesellschaft der entzückendsten Blondine in einem eleganten Nachtlokal im Madeleineviertel befand. Die Verhaftung kostete keinen Tropfen Blut, kein Schuß fiel, es gab keinen Skandal, die zahlreichen Gäste des Cafés merkten nicht einmal, daß Jemand festgenommen wurde. Grangier saß in dem Café bei einer seiner zahlreichen Eroberungen. An einem Tischchen neben ihm saß ein entzückendes Persönchen, ganz allein, aber ein Lakai von einem draußen haltenden Koupee kam herein und überbrachte seiner Herrin einen kostbaren Spitzenshawl. Grangier wurde schnell seiner Begleiterin überdrüssig und begann mit der schönen Blondine zu liebäugeln. Er schien Erfolg zu haben, schickte und erhielt als Antwort durch den Kellner ein liebeathmendes Briefchen, und bald saß der moderne Don Juan bei seiner neuen Liebe in dem duftenden Koupee draußen auf dem Wege nach dem Hotel seiner Dame; der Wagen rollte eilig dahin, den Faubourg St. Germain zu. Als sie über den Fluß weg waren, zog die Schöne — mit Rücksicht auf ihren Ruf — die Vorhänge der Koupeefenster fest zu. Endlich hielt der Wagen. Eine Gitterthür öffnete sich draußen, beide Koupeethüren wurden auf einmal aufgerissen. Durch die eine entschlüpfte die Dame, an der anderen erschienen — zwei Agenten der Polizei. „Sie sind am Ziel, Monsieur!" — „Wo, wo bin ich?" stammelte Grangier. „Im Hofe des Depot!" Der Industrieritter wollte nach Messer und Revolver greifen — beides hatte ihm seine Schöne bei einer letzten zärtlichen Umarmung abgenommen. „Allons! bien joué! Je me rends!" sagte Grangier resignirt und folgte den Beamten ohne Widerstand.

Breslau, 13. September. Aus Beuthen in Oberschlesien wird gemeldet: Nach amtlicher Mittheilung sind in der vergangenen Woche 106 neue Typhus-Erkrankungen polizeilich angemeldet worden; vier Fälle verliefen tödtlich. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt 1033, die der Todesfälle 53. In verschiedenen Orten Schlesiens, so in Königshütte, Chorczow und Nieder-Heiduk sind neuerdings vereinzelte Typhus-Erkrankungen vorgekommen, die vermuthlich aus Beuthen eingeschleppt worden sind.

Madrid, 12. September. Eine Dynamit-Explosion fand bei den Arbeiten zu einem Tunnel-Durchstich auf der Strecke der Eisenbahn Pontevedra—Carril statt. Zwei Personen wurden getödtet, fünf andere schwer verletzt.

Belgrad, 12. September. Der Orient-Expreßzug ist bei Madonowacz entgleist. Niemand wurde verletzt, dagegen mehrere Waggons beschädigt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 13. September wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin nach (Ermittelung): Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 181,00 bis 184,00, Gerste 130,00 bis 155,00, Hafer 132,00 bis 137,00 Mark.

Stettin: Roggen 128,00 bis 130,00, Weizen 178,00 bis 180,00, Gerste 128,00 bis 130,00, Hafer 124,00 bis 128,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 120,00 bis 130,00, Weizen 185,00 bis 195,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 122,00 bis 130,00, Kartoffeln 38 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00, Weizen 170,00, Hafer 135,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Anklam: Roggen 142,00, Weizen 180,00, Gerste 120,00 bis 130,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 126,00 bis 132,50, Weizen 170,00, Gerste 135,00, Hafer 125,00, Kartoffeln 32,00 bis 45,00 Mark.

Naugard: Roggen 122,00 bis 126,00, Weizen 182,00, Hafer 122,00 bis 130,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Neustettin: Roggen 131,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Platz Berlin: Roggen 142,00, Weizen 188,75, Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 131,00 bis 133,00, Weizen 181,00 bis 195,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis 127,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 212,15 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 225,45 Mark.

Odessa: Roggen 150,86 Mark, Weizen 204,10 Mark.

Riga: Roggen 152,20 Mark, Weizen 208,10 Mark.

Magdeburg, 13. September. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement —,—. Geschäftslos. Brod-Raffinade I. 23,75 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,87½ bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 8,89 G., 8,95 B., per Oktober 8,87½ G., 8,90 B., per November-Dezember 8,90 G., 8,92½ B., per Januar-März 9,12½ G., 9,15 B., per April-Mai 9,30 bez., 9,32½ B. Ruhig.

Köln, 13. September. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. Wetter: Schön.

Hamburg, 13. September, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September —,— G., per Dezember 35,75 G., per März 36,25 G., per Mai 35,75 G.

Hamburg, 13. September, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 8,85, per Oktober 8,85, per November 8,85, per Dezember 8,92½, per März 9,20, per Mai 9,32½. Ruhig.

Bremen, 13. September. Baumwolle ruhig, 39,50. Petroleum 5,00 B.

Wien, 13. September. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 11,78 G., 11,80 B., per Frühjahr 11,80 G., 11,82 B. Roggen per Herbst 8,47 G., 8,49 B., per Frühjahr 8,80 G., 8,82 B. Mais per September-Oktober 5,20 G., 5,22 B., per Mai-Juni 5,89 G., 5,91 B. Hafer per Herbst 6,29 G., 6,31 B., per Frühjahr 6,61 G., 6,63 B.

Glasgow, 13. September, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 7½ d. Stetig.

Newyork, 11. September. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Produkte betrug 5 469 768 Dollars gegen 6 549 400 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 053 226 Dollars gegen 1 007 199 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. September. Ein kaiserliches Handschreiben an den Großherzog von Hessen drückt den Dank für das lebhafte und warme Interesse aus, welches der Großherzog von Hessen den Herbstübungen hatte zu Theil werden lassen. Ferner spricht der Kaiser in einem Schreiben seine Anerkennung für die vortreffliche Haltung der hessischen Armee aus und giebt gleichzeitig seinem Dank für die entgegenkommende Aufnahme den Truppen gegenüber Ausdruck.

— Wie verlautet, wird der Reichstag in diesem Jahre frühestens Ende November, vielleicht sogar erst Anfang Dezember zusammentreten.

— Wie dem „L.-A." aus Konitz gemeldet wird, wurde die Nachts 11 Uhr von Bütow fällige Post beim Wirthshaus Babylon beraubt und der Postillon erschlagen. Die Nachricht erregt große Aufregung.

Rostock, 13. September. Der Rektor der hiesigen Universität, Dr. Berlin, ist heute gestorben.

Wien, 13. September. Einer Blättermeldung zufolge wird Herr von Bülow während des Aufenthalts Kaiser Wilhelms in Pest ebenfalls daselbst eintreffen.

Wie das „N. W. T." meldet, soll der Berliner Raubmörder Gönczi mit seiner Frau auf einem von Passau gekommenen Dampfschiffe heute hier eingetroffen sein. Ein Bootsmann des Schiffes habe denselben erkannt, seine Verhaftung jedoch nicht bewerkstelligen können. Die Polizei recherchirt eifrigst nach denselben.

Triest, 13. September. Ein furchbarer Zyklon, untermischt mit Gewitter und kolossalem Hagelschlag, richtete in der Stadt und Umgegend großen Schaden an. Das Lloydarsenal, sowie die Lloydhafenanlage in Serwala sind arg beschädigt. Die Ausschiffungsanlagen sind derart demolirt, daß die Zufuhr von Eisenerzen auf lange Zeit unterbrochen ist. Ein englisches Schiff konnte erst heute Mittag in See gehen.

Karlsbad, 13. September. Der in Leipzig verhaftete Krause samt Frau wurden nach der von dem hier eingetroffenen Kriminalkommissar Finke mitgebrachten Photographie als die Juwelendiebe erkannt.

Pest, 13. September. Die Oberstadthauptmannschaft veröffentlicht bezüglich der von den Sozialdemokraten geplanten Demonstration anläßlich der Anwesenheit Kaiser Wilhelms ein Kommuniqué, worin es heißt, daß bei der Polizeibehörde eine Anmeldung einer Versammlung von Arbeitern nicht erfolgt sei. Falls dies geschehen sollte, werde durch die Stadthauptmannschaft auf Grund des Gesetzes erwogen, ob die Demonstration mit Rücksicht auf die Drohungen der Sozialdemokraten gestattet oder verboten werden solle.

Bozen, 13. September. In Süddolomiten fand ein großer Wettersturz statt. Das ganze Gebirge ist eingeschneit, in den Thälern ist ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen.

Bern, 13. September. Nach Meldungen Berner Blätter soll der französische Botschafter Barrère in Bern durch Cambon, Statthalter in Algier, ersetzt werden. Barrère wird wahrscheinlich den Botschafterposten in London erhalten.

Belgrad, 13. September. In Folge einer Reklamation der österreichisch-ungarischen Regierung wegen der vom Finanzministerium herausgegebenen Statistik über den Außenhandel Serbiens, in welcher Oesterreich-Ungarn willkürlicher und ungerechtfertigter Maßregeln gegen den serbischen Schweinehandel beschuldigt wird, veröffentlicht das Amtsblatt eine Regierungsnote, worin das Bedauern über diesen Passus ausgesprochen wird.

Wetteraussichten für Dienstag, den 14. September.

Ziemlich kühl, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit etwas Regen und mäßigen nördlichen Winden.

Wasserstand.

Am 11. September. **Elbe** bei Aussig + 1,40 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,25 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,35 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,58 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,06 Meter, Unterpegel + 0,12 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,05 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,68 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,04 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 9. Septbr. **Netze** bei Usch: + 0,69 Meter.

Berlin, den 13. September 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,40G
do.	3½%	103,50G
do.	3%	97,40bB
Pr.Consl.Anl.	4%	103,40G
do.	3½%	103,50G
do.	3%	98,00b
P.St.Schld.	3½%	100,20B
Berl.St.-O.	3½%	100,80G
do. n.	3½%	100,80G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,40G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,00b
Wstp.P.-A.	3½%	—,—
Berl. Pfdbr.	5%	119,50G
do.	4½%	114,50G
do.	4%	110,50b
do.	3½%	104,40G
Kur-u.Nm.	3½%	101,10G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
	3½%	100,80bB
	3%	93,00B
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,00b
Pom. do.	3½%	100,25b
do.	3%	92,50b
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	101,90b
do.	3½%	99,80b
Westf. Pfbr.	4%	101,30G
do.	3½%	100,60G
Wstp.rttsch.	3½%	99,80G
Kur- u. Nm.	4%	104,20G
Lauenb. Rb.	4%	104,70G
Pomm. do.	4%	104,60B
do.	3½%	100,50B
Posensche do.	4%	104,20G
Preuß. do.	4%	104,20G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,40G
Sächs. do.	4%	104,30G
Schles. do.	4%	104,20B
Schl.-Holst.	4%	104,20G
Bad. Eib.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	—,—
Hmb.Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-A.	3½%	101,50G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	158,90B
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,70bG
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	1160,00G
Mgd. Feuer.	240	5590,00G
do. Rückv.	45	1170,00G
Preuß Leb.	42	915,00G
Preuß. Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	73,10b
Buk. St.-A.	5%	100,50bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,50b
Ital. Rente	4%	94,00b
Mexik. Anl.	6%	96,10b
do. 20 L.St.	6%	97,50G
Newyork Gld.	6%	107,60bG
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅓%	102,40G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,75B
do. 64er Loose	—	325,25bG
Rum. St.	5%	102,00G
A.-Obl.	5%	102,00G
Oest. Gd.-R.	4%	105,80G
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,90b
R. co. A. 80	4%	103,10G
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	—,—
do. Bodencr.	5%	124,00b
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,00G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,90b
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,25bG
do. 4 abg.	3½%	103,25bG
do. 5 abg.	3½%	98,75G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	100,60bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	103,50bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	115,00G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,60G
do. Ser. 7, 8,	4%	100,10b
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75b
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,25bG
do.	3½%	98,60bG
do. Com.-O.	3½%	98,40bG
Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,80G
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz 110)	4½%	105,25G
do. (rz. 110)	4%	102,00B
do.	4%	99,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Zins	Kurs
Berz. Bw.	5%	—,—
Boch. Bw. A.	—	87,90b
do. Gußst.	4%	195,75bG
Bonifac.	0%	118,60B
Donnersm.	6%	159,50b
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—
Gelsenkch.	6%	187,50bB
Hark. Bgw.	0%	45,50G
Hibernia	5½%	199,25bG
Hörd. Bgw.	0%	9,50G
do. conv.	0%	13,25G
do. St.-Pr.	0%	48,25G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	176,50bG
Louise Tiefb.	0%	84,10b
Mk.-Wstf.	4%	105,50bG
Oberschles.	1%	101,30bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,10G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,50G
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,00G
Koslow-Woronesch gar.	4%	— —
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,25b
Kurks-Kiew gar.	4%	102,00bG
Mosc. Rjäs.	4%	102,30B
do. Smol	5%	105,40b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	101,80b
Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	103,20G
Wladikawk.	4%	101,25bG
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	121,00b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,50bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Zins	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	55,80b
Frkf.-Güth.	4%	100,75b
Lüb.-Büch.	4%	169,80b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	83,75b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,25G
Ostp. Südb.	4%	102,50b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	109,40G
Balt. Eisb.	3%	66,50G
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	154,00b
It. Mittmb.	4%	102,25G
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	72,10G
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	124,00G
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	37,30b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	60,20bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	8½%	82,75G
Oranienburg	6%	152,50B
do. St.-Pr.	6%	153,00G
Schering	15%	232,50G
Staßfurter	11%	177,10G
Union	8%	125,20G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	352,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	111,75G
Dessauer Gas	10%	216,25G
Dynamite Trust	10%	185,40b
Harb. Wien Gum.	20%	449,50G
L. Löwe u. Co.	20%	453,50bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	125,75G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	212,00b
do. (Lüders)	8%	246,60bG
Hallesche	28%	533,00G
Hartmann	7%	198,00bG
Pomm. (conv.)	4½%	106,10G
Schwarzkopf	12%	233,00b
St. Vulc. L. B.	6%	177,50bG
Stöwer Fahrr.	—	207,00G
Norddeutscher Lloyd	0%	104,40b
Wilhelmshütte	4%	67,50G
Siemens Glas	11%	222,00B
Stett.-Bred. Cement	7%	152,00bG
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	131,25G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	442,50bG
Stett. Electr.-Werke	6%	163,25bG
Stett. Pferdebahn	3%	146,75b
N. Stett. D.-Comp	0%	95,00G

Bank-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	66,80G
Berl. Eff. B.	4%	130,10G
do. Hdlsges.	4%	169,80b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	120,25bG
Darmst. B.	8¼%	156,50b
Deutsch. B.	9%	208,20b
Dtsch. Gen.	5%	118,50bG
Disc.-Com.	8%	205,25bG
Dresd. B.	8%	159,00bG
Nationalb.	6½%	148,75b
Pomm. Hyp. conv.	6%	155,30bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,40b
Reichsbank	7½%	160,00bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,70B
Sovereigns	20,38G
20 Frcs.-Stücke	16,19b
Gold-Dollars	4,1875G
Engl. Banknot.	20,38b
Franz. Banknot	81,00bG
Oester. Banknot	170,10b
Russische Not.	217,35b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 Prozent, Privatdiscont 3¼

Wechsel-Cours v. 13. Sept.

Platz	Sicht	Discont	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,35b
do.	2 M.	2½%	167,60G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75G
do.	2 M.	2½%	80,55b
London	8 T.	2%	20,385b
do.	3 M.	2%	20,27G
Paris	8 T.	2%	80,85bG
do.	2 M.	2%	80,60G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,10G
do.	2 M.	4%	169,05G
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,75G
Ital. Pl.	10 T.	5%	76,70G
Petersburg	8 T.	4½%	216,30G
do.	3 M.	4½%	214,25G

Bekanntmachung.

An den Häusern Breitestraße 42 und Kohlmarkt 6 sind öffentliche Feuermelder angebracht.

Der Magistrat.
Deputation für die Feuerwehr und die Straßenreinigung.

Stettin, den 13. September 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues von Hydranten findet am Donnerstag, den 16. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Bogislavstr. von der Sternbergstr. bis zur Hohenzollernstr., in der Saunier- und Burscherstr. von der Kurfürsten- bis zur Bogislavstr., in der Stoltingstr. von der Saunier- bis zur Hohenzollernstr. und in der Burscherstr. von der Bogislav- bis zur Barnimstr. statt.

Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 11. September 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Donnerstag, den 16. d. M., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Passauerstr., in der Lindenstr. von der Passauer- bis zur Johannisstr., in der Elisabethstr. von d. Passauer- bis zur Johannisstr. und in der Johannisstr. von der Linden- bis zur Bellevuestr. statt.

Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation

Swinemünde, den 28. August 1897.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Herbst- resp. Winterfischerei in den Oberströmen, Papenwasser, im Haff, in der Dievenow, Swine, Peene nebst Achterwasser und den angrenzenden Gewässern nach dem Pachttarif auf das Pachtjahr vom 1. Juni 1897 bis dahin 1898 stehen Termine an:

Dienstag, den 5. Oktober d. J., Vormittag 9 Uhr, in Neuwarp, bei dem Hotelbesitzer Herrn **Steinke**,
Donnerstag, den 7. Oktober d. J., Vormittag 9 Uhr in Wollin, bei dem Gastwirth Herrn **Keding**, am Markt,
Freitag, den 8. Oktober d. J., Vormittag 9 Uhr, in Cammin, bei dem Hotelbesitzer Herrn **Gauger**,
Dienstag, den 12. Oktober d. J., Vormittag 9 Uhr, in Stepenitz bei dem Hotelbesitzer Herrn **Breslich**,
Mittwoch, den 13. Oktober d. J., Vormittag 9 Uhr, Donnerstag, den 14. Oktober, in Stettin bei dem Kaufmann Herrn **Schultz**, Unterwiek Nr. 8,
Dienstag, den 19. Oktober d. J., Vormittag 9 Uhr, in Anklamerfähre beim Herrn Friedrich **Schohl**,
Mittwoch, den 20. Oktober und Donnerstag, den 21. Oktober d. J., Vormittag 9 Uhr, in Lassan im Hotel zum „Deutschen Kaiser“,
Freitag, den 22. Oktober d. J., Vormittag 9 Uhr, in Wolgasterfähre im Fährhause,

in welchen die zu pachtenden Fanggeräthe nach Art und Zahl anzumelden sind.

Die Pachtbeträge sind pränumerando in den Terminen zu entrichten.

Es werden nur solche Fischer zur Pachtung zugelassen, welche sich durch Vorzeigung ihres früheren Willzettels legitimiren.

Gleichzeitig werden auch Anmeldungen zur Ertheilung von Willzetteln auf Aalspeere und Angelruthen entgegengenommen.

Königliches Oberfischmeister-Amt.

An unserer allgemeinen Stadtschule sind zum 1. Oktober d. Js. zwei Lehrerstellen zu besetzen.

Bewerber wollen möglichst umgehend ihre Meldungen, denen Lebenslauf und Zeugnisse, sowie ein Gesundheitsattest beizufügen sind, bei uns einreichen.

Anklam, den 7. September 1897.

Der Magistrat.
Löwe.

Zurückgekehrt.
Dr. Schaefer.

Akademie für Kunstgesang.

(Solo-, Ensemble-, Chorgesang, Declamation, Vorlesungen über Aesthetik und Geschichte der Musik.)

Anmeldungen zu den Anfang October beginnenden Cursen täglich 2—4 Uhr Nachm.

Hermann Kabisch,
Louisenstr. 20, 2 Tr.

Erste Chorprobe im Concerthaus Dienstag, 21. September, 4 Uhr Nachm.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r., Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

Gesang-Unterricht,

Methode **Marchesi** (Paris), **Laufer** (Wien),
Solo-, Ensemble-, Chorgesang, Declamation.
Näh. d. Prosp. Aufn. jederz. Sprechst. v. 1—3 Uhr.

Hedwig Wilsnach,
König Albertstr. 8, III, Ecke Turnerstr.

Gutes Confitüren-Geschäft,

auch für Dame passend, in feinster Gegend Berlins, ist nur wegen Kränklichkeit der Inhaberin äußerst preiswerth zu verkaufen. Billige Miethe.

Landeck,
Berlin, Genthinerstr. 17 (Laden).

Wormser Brauer-Akademie,

zahlreich besucht von Brauern aus allen Ländern, beginnt den Winter-Cursus am 3. Nov. Programm zu erhalten durch die

Direction Dr. Schneider.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische **Beleuchtungsanlagen** — **Kraftübertragungen** — **Strassen- und Kleinbahnen**

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)

Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.



Ernst Hotop,
Berlin W., Marburgerstr. 3.

Ringöfen für Ziegel und Kalk.

Ziegelmaschinen.

Prospekte kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

Sehr günstige Grundstückskäufe, als Rentengüter oder auch freihändig.

Von den Gütern der **Landbank** im Kreise **Berent** W.-Pr. sind noch an deutsche Ansiedler zu begeben:

A. In **Gr.-Klinsch** (1 Meile von Berent, Chaussee und Bahnhof, Post am Orte),
1) **zu beiden Seiten der Chaussee**, ca **150 ha** recht guter, durchweg **kleefähiger Acker** mit **Wiesen** und **Torf** in **Parzellen** von **10 ha** an **bis zu jeder beliebigen Größe.** — Gebäude werden sofort nach Wunsch billig erbaut, Wohnung sogleich gegeben;
2) am Wege nach **Goscheritz** ca. **40 ha, wie oben.**

B. In **Strippau**, an der Chaussee Berent—Danzig
1) das **Restgut mit Brennerei** mit dem **Vorwerk Mittelfelde**, ca. **327 ha** groß;
2) das vollständig bebaute und eingerichtete **Vorwerk Lonken am Walde** und **See** gelegen, ca. **70 ha** groß, ganz oder auch getheilt;
3) **4 Parzellen**, vollständig bebaut, in Größe von 8, 10 und 15 ha.

C. In **Elsenthal**, eine vollständig bebaute **Parzelle**, **20 ha** groß.

Bemerkt wird, daß zu jedem Grundstück recht guter Acker, viel Wiesen und Torf, und auch vollständige Saaten-, Futter- und Mundvorräthe gegeben, auch Gebäude, wo solche noch nicht vorhanden, auf Wunsch billig errichtet werden. Evangelische Schule überall vorhanden, Kirchen überall in der Nähe. Jedes Grundstück wird schuldenrein abgetrennt und erhält eigenes Grundbuchblatt. **Käufer brauchen nur 1/4 Anzahlung leisten und kann der Rest als Rente resp. Hypothek zu 4% stehen bleiben. — Umzugskosten werden vergütet und sind die Kaufpreise sehr mäßige. — Die Uebergabe kann jeder Zeit erfolgen.**

Beim Abschlusse ist ein Angeld zu zahlen.

Bis auf Weiteres werde ich stets anwesend sein:
In Strippau von Sonntag Nachmittag bis Montag Abends,
in Gr. Klinsch jeden Mittwoch,
in Elsenthal, wenn es gewünscht wird.

Jede nähere Auskunft ertheile ich gern, ebenso die betreffenden Gutsverwaltungen, und bemerke ich noch, daß auch jeder Käufer eventl. sofort Inventar erhalten kann.

J. B. Caspary
in Berent, Westpr.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.



Unterricht in der **Stolze**'schen
Stenographie
ertheilt gegen mässiges Honorar
M. Buchterkirch,
Schulstrasse 2, I.

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser
— Gegr 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca. 1 1/2 Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Zum Stapellauf des Chinesischen Kreuzers

am Mittwoch, den 15. September, 12 Uhr Mittags, fährt

D. „Neptun“ u. A.

gegen 11 Uhr Vormittags vom Dampfschiffsbollwerk.

Fahrkarten à 50 Pfg. sind vorher in meinem Comptoir und an Bord erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Leihhaus-Auktion.

Dienstag, den 21. September, Vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21, durch Herrn **Lehmann** Auktion über verfallene Pfandsachen. Der Ueberschuß ist vom 25. September bis 9. Oktober in meinem Geschäft, nach dieser Zeit in der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Die Pfänder selbst können bis zum Auktionstage verzinst oder eingelöst werden.

Sally Kaatz,
Breitestr. 8.

Druckerei

im Ganzen oder getheilt preiswerth verkäuflich. Näh. Schweizerhof 2, bei Bademstr. **Schmidt.**

Ein Wiesen- oder Feldgrundstück,

auch kleines Haus mit Feld daran, welches ein Nebenwässerchen der Oder **direkt** durchfließt und möglichst etwas hochgelegen ist, wird in einem Vorort Stettins zu kaufen gesucht.

Offert. erb. mit Fläche und Preisangabe unter **R. V. 242** in der Exp. ds. Bl., Kirchplatz 3.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Stettin, Langebrückstraße 4,
empfiehlt:

Nickeluhren	von Mark	6,50 an.
Silb. H.-Rem.-Uhren	„ „	14,— an.
Silb. Dam.-Rem.-Uhren	„ „	13,— an.
Gold. Dam.-Rem.-Uhren	„ „	18,— an.

In
R. Grassmann's Verlagshandlung,
Kirchplatz 3/4,
ist zu haben:

Bau-Ordnung.

Polizei-Verordnung für den Gemeindebezirk der Stadt Stettin
Amtlicher Abdruck.



Wäscherollen
in bester Ausführung unter **Garantie.**
J. Gollnow, Stettin.

Eisenbahnschienen

zu **Bauzwecken** und **Geleisen**, **Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen ꝛc. offeriren billigst

Gebrüder Beermann,
Speicherstr. 29.



Ledertaschen,
Brieftaschen,
Couverttaschen,
Actentaschen,
Notenmappen u.
Notenrollen.

Portemonnaies

in Seehund-, Kalb-, echt Juchten-, Krokodil- und Rindleder in größter Auswahl

empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg. — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., — 120 **bessere europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Grünhoferstein 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1 1 Tr. l.

5 Stuben.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch**, part.

Bismarckstr. 13, 5 Zimmer, Balkon, Erker zum 1. 10. zu vermiethen.

4 Stuben.

Schweizerhof 2, 4 Zimmern m. reichl. Zubeh. zum 1. Oktober miethsfrei. Bademeister **Schmidt.**

Hohenzollernstr. 72, m. Balk., z. 1. 10., a. Wunsch a. Stallung ꝛc. Näh. Nr. 73, 2 Tr. links.

Grabowerstr. 3, hp., 4 gr. Z., Badz., Mädz. u. r. Zb. z. 1. 10. Np. r.

3 Stuben.

Neuestr. 5b, mit Brunnenwasserleitung, Sonnenseite, Zubehör, sofort ev. 1. Oktober. Pr. 30 ev. 27 ℳ

Fuhrstr. 16, Wohnungen von 3 Stuben m. Zubeh. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

2 Stuben.

Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.

Neuestr. 5b, mit reichlich. Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sofort oder später. Preis 20 ℳ

Gr. Domstr. 19, 2 Tr., 2 Stub., Küche z. 1. Oktober.

Albrechtst. 7, Stfl., m. Zbh. z. 10. 97. Näh. b Wirth.

Wilhelmstraße 20,
Vorderhaus, Eingang Stern, 4 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben und Küche an sehr ordentliche Leute zu vermiethen. Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Treppe.

Stube, Kammer, Küche.

Fischerstr. 18, Stube, Kammer, Küche.

1 Stube.

Ein helles leeres Zimmer zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Friedrichstr. 2, im Laden.

Turnerstr. 42, eine leere Stube per 1. Oktober.

Möblirte Stuben.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist billig zum 15. dieses Monats zu vermiethen
Elisabethstr. 49, 4 Tr. r.

Rosengarten 50, 1 Tr., möbl. Zimmer an einen Herrn.

Schlafstellen.

Bugenhagenstr. 16, K. l., 2 o. Leute f. gute Schlafstelle.

Läden.

Bellevuestr. 13, Laden nebst Wohnung zum 1. Oktbr.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Kellerräume.

Mittwochstr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir

Stallungen.

Schuhstr. 4, ein Pferdestall für 15 ℳ z. 1. 10. zu v.

Begraben und auferstanden.

Erzählung von **E. Heinrich v. Linden.**

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach ja, jetzt geht mir ein Licht auf," rief Charlotte, „wie habe ich mich gewundert, daß man mit solcher Frisur sich zu Bett legt!"

Der erste Polizeibeamte hatte sich bereits vorhin entfernt. Jetzt rollte eine Droschke durch die Straße und hielt vor dem Hause. Helene lag noch immer in todtenähnlicher Ohnmacht, ein schönes Marmorbild, aus dem alles Leben entflohen schien. So trug man sie hinunter in den Wagen als Gefangene, die Polizeibeamten samt dem Arzte setzten sich zu ihr und fort rollte er nach dem Polizeibureau.

Als die Unglückliche wieder zum Leben erwachte, sah sie sich im Gefängnisse. Der freundliche Arzt stand neben ihrem Lager und hielt theilnehmend ihre fieberheiße Hand in der seinen. Er hatte richtig prophezeit, die Arme bedurfte seiner Hülfe wohl noch lange; die Angst und Qual, welche sie in diesem Hause erduldet und still verschlossen in sich getragen, hatte nun mit diesem letzten furchtbaren Tage, wo alles Unglück sich zusammengedrängt zu haben schien, ihren grausigen Abschluß gefunden. Der zarte Körper war der Riesenkraft erlegen und die Wuth eines gefährlichen Fiebers raste jetzt durch ihre Adern. Sie war nur zum Leben, aber noch nicht zum Bewußtsein erwacht. In diesem Fieber wachte Gottes Erbarmen über dem Haupte der Unschuld.

In einem anderen engen und düsteren Raum lag Theodor Körner, ebenfalls als Gefangener, wie ein zweifacher Verbrecher behandelt, schlaflos und zähneknirschend auf seinem Lager ausgestreckt. — Dieb und Vagabund! — So wollte man ihn vor die Richterbank schleppen. Er ballte die Hände in ohnmächtiger Wuth und in düstere, ewige Nacht sanken alle seine Hoffnungen, seine ganze Zukunft mit dem sonnigen Tempel des Dichterruhms. Nach und nach wich die Verzweiflung von seiner Seele, das Gefühl der Schuldlosigkeit beruhigte die empörten Wogen; er schlummerte.

Und wie ein tröstender Engel neigte sich Helenens Bild über den Gefangenen und senkte im Traum ihm Ruhe und Frieden ins Herz.

5. Kapitel.

Onkel Zimmermann.

Bevor wir in unserer Erzählung jetzt fortfahren, müssen wir einen Rückblick in die Vergangenheit und Familienverhältnisse unserer beiden Gefangenen, welche ein tragisches Schicksal von Kindheit an verfolgte, werfen, und uns deshalb von der Residenz in das Gewühl einer Handelsstadt und dort mit einem Sprunge 12 Jahre zurück in die Werkstatt eines behäbigen Hamburger Bürgers und Zimmermeisters versetzen. —

Das ist der Onkel Zimmermann, nach Namen und Metier immer derselbe, ein Zimmermann, wie er zu sagen pflegte, vom Kopf bis zum Fuße, so recht aus einem Stück. Das eigentliche Handwerk der Familie Zimmermann war von undenklichen Zeiten her das der Maurer gewesen, und gleichsam als Gottes Gnadenthum vom Vater auf den Sohn vererbt, ja, hatte sich sogar auf alle Mitglieder der Zimmermann'schen Familie erstreckt. Denn wie viele Söhne auch vorhanden, alle hatten das väterliche Handwerk ergriffen, selbst die Töchter es unter ihrer Würde gehalten, einen anderen Mann, als vom Metier Maurer, zu heirathen. Daß sich auf diese Weise ein solider Reichthum in der Familie ansammelte, ist natürlich, und wer weiß, welche Millionäre aus dieser Familie noch hervorgegangen wären, wenn nicht das Schicksal dem Gottesgnadenthum ein plötzliches Ende gemacht und dem königlichen Stolze der Familie Zimmrrmann ein boshaftes Schnippchen geschlagen hätte.

Der letzte Maurer Zimmermann besaß zwei Söhne und zwei Töchter, Peter, der älteste, wurde natürlich Maurer, während Jan noch immer keine Lust zum Familienhandwerk zeigte. „Das kommt noch," meinte der Alte, aber Jan konnte nicht einsehen, daß die Ehre der Familie ein anderes Handwerk nicht dulde, ihn lockte das Zimmerhandwerk, welches so recht mit seinem Namen harmonirte, und mochte der Alte auch Himmel und Hölle in Bewegung setzen, es half nichts.

Jan war ein Starrkopf und dazu der Mutter Liebling, und mit der ersten Ausnahme von der durch die Zeit geheiligten Regel brach urplötzlich der Damm, welcher das Gesetz gehalten hatte. Jan wurde Zimmermann, ein geborener und gelernter, wie er sich stolz ausdrückte, aber der Alte welkte seit jener Stunde sichtlich dem Grabe zu. Es sollte indessen noch besser kommen.

Die beiden Töchter, Lene und Doris, waren die jüngsten Kinder, schöne stattliche Mädchen, wohlgebildet an Geist und Herz. Es war nichts daran gespart worden, dafür waren sie ja reicher Leute Kinder, und hielt der Alte auch den französischen Unterricht, Sticken und Klavier für neumodischen Firlefanz, so hatte er doch nichts dagegen und freute sich im Stillen über die klugen Mädchen. Nun geschah es aber (und Jan war schon längst als Geselle auf der Wanderschaft, während Peter dem kränkelnden Vater daheim in den weitläufigen Geschäfte beistand), daß die zwanzigjährigen Mädchen auf einem Balle mit der Mutter waren. Es war dem Bruder dort zu fein, nichts als geschniegelte Kontoristen und Federfuchser, deshalb war auch er zu Hause geblieben. Hier gab es nun freilich der Bewerber in Hülle und Fülle, Lene und Doris brauchten nur die Hand auszustrecken, um ein volles Dutzend zu fangen, sie hatten aber nur Augen für zwei junge hübsche Männer mit fröhlichen Augen und sehnsüchtigen Herzen, zwei Brüder, welche ganz vorzügliche Schwiegersöhne für den alten Maurermeister abgegeben hätten, wenn sie nicht zum Unglück zwei unverbesserliche Fehler gehabt, die nämlich, daß sie Kaufleute und arm waren.

Die eitle Mutter hatte ihre Freude an den ausgezeichneten Tänzern, das waren unstreitig die schönsten Paare im ganzen Saale. Und das Ende vom Liede? Lene und Doris trotzten auf den Bruder, der ja ebenfalls seinen Willen durchgesetzt hatte, der Alte tobte und drohte, sie beide zu enterben. Als sie sich aus dieser Drohung nichts machten, errichtete er in seinem Grimme wirklich ein Testament, worin er sie, falls sie von der Familienregel abwichen, enterbte.

Es mochte nun wohl dem Alten selber mit der Enterbung nicht rechter Ernst sein, ein Testament ließ sich, so lange er noch am Leben war, noch immer wieder verändern, inzwischen hoffte er jedoch mit dieser zur Thatsache gewordenen Drohung seinen Zweck zu erreichen. Diese beiden Mädchen waren indeß ebenfalls von einer Aenderung des Testaments überzeugt, wenn der Vater nur erst die einmal geschehene Sache überwunden hätte. Er lebte ja noch! Ja freilich erlebte er es noch, daß sich die jungen Mädchen mit den Kaufleuten verheiratheten.

Der Alte war ein seltsamer Kauz, er legte seinen Kindern, nachdem er seinen ganzen Vorrath von Beredtsamkeit in Bitten, Ermahnungen und Drohungen erschöpft hatte, kein Hinderniß in den Weg, aber das unheilvolle Testament blieb eine Wahrheit, die Mitgift bestand nur aus einer glänzenden Aussteuer, doch keinen Schilling baares Geld erhielten die Schwiegersöhne. Das war ein schwerer Anfang für die jungen Männer, denen freilich bei des Schwiegervaters Reichthum Kredit von allen Seiten offen stand. Aber die Hoffnung bleibt nur dem Bettler ohne Aussicht treu, den aber, der sich ihr rücksichtslos in die Arme wirft und blind vertraut, täuscht sie in den meisten Fällen erbarmungslos. Freilich lebte der alte Maurermeister bis jetzt noch, aber wie unsicher ist das Leben eines Menschen nicht.

Es war an einem schönen Sommertage, als das Unglück mit voller Faust in das Leben dieser Menschen griff. Peter Zimmermann, der Lieblingssohn des Alten, mußte, wie das alltäglich geschah, nach den Bauten sehen, wo Hunderte von Arbeitern für Meister Zimmermann beschäftigt waren. Der junge Meister stand unten vor dem Neubau, unmittelbar unter einem Gerüste, und erwartete den Polier. Plötzlich brach das Gerüst mit furchtbarem Krachen zusammen und begrub unter seinen Trümmern außer den sechs Gesellen auch den jungen Meister. Er wurde den Eltern todt ins Haus getragen. Der Alte warf einen einzigen Blick nach der Leiche des geliebten Sohnes, des einzigen, der ihm als Kind gehorsam gewesen, und drehte sich dann, wie von einem plötzlichen Veitstanz ergriffen, einige Male um sich selber im Kreise. Dann sank er todt zu Boden, ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein rasches Ende gemacht.

Als Vater und Sohn nach dem Kirchhof hinausgetragen waren und Jan, welchen die Mutter aus der Fremde nach Hause gerufen hatte, wieder ins verödete Vaterhaus heimkehrte, da sagte er zur Mutter:

„Mit der Maurerei hat's nun ein Ende, Mutter, oder willst Du's fortsetzen?"

„Nein, Jan," versetzte die Mutter, sich die Thränen trocknend, „ich mag allein das Geschäft nicht fortsetzen. — Aber Du mußt doch nun Meister werden und einen eigenen Hausstand gründen, wirst Dich verheirathen, und da habe ich mir überlegt, ob es nicht besser sei, ich ließe Dir das Haus und ging zu Lene oder Doris."

„So? hm!" meinte Jan, heftig zur Seite spuckend, „also weht der Wind von daher? — Eine Frau soll ich nehmen, damit Du Deine Wege gehen und bei den vornehmen Kaufmannsdamen wohnen und dort die Kinder warten kannst. Meinetwegen, wenn's sein muß, kann's auch ohne Frau geschehen, ich bin noch kein verliebter Narr, und für mich kochen und waschen kann auch eine Magd."

„Aber Jan, ich meinte es ja gut mit Dir," bat die Mutter, betrübt seine Hand ergreifend, „wenn Du Dich nicht verheirathest, bleib' ich natürlich hier im Hause."

„Thue, wie es Dir gefällt," brummte der rauhe Mensch und ging hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Mädchen: Wilh. Tietz [Barth].

Verlobt: Frl. Martha Schumacher mit dem Kaufmann Herrn Hans Kretzmer [Barth]. Frl. Agnes Stöhr mit dem Sergeant im 4. Garde-Regiment Herrn Wilhelm Kähne [Pyritz-Berlin].

Gestorben: Friederike Wollgast geb. Zornow, 53 J. [Wolgast]. Emilie Seus geb. Springborn, 77 J. [Stettin]. Albertine Gliewe geb. Neitzel [Stolp]. Kgl. Lokomotivführer Karl Rogausch, 48 J. [Neustettin]. Thierarzt Georg Rumbaur, 78 J. [Kolberg]. Karl Wienke [Stettin].

Zur Lectüre für unsere größeren kranken Kinder, die lange auf ihrem Schmerzenslager ausharren müssen, bitte ich die Freunde und Gönner der Kinderheilanstalt herzlichst um alte Kinderbücher oder passende Zeitschriften. Auch würde ich etwas Obst für die Anstalt mit großem Danke entgegennehmen.

Schwester **Charlotte.**